Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 19. Lincoln, Neb., Donnerstag, 6. Oktober 1898 No. 20.

State Hist Society 1153

Nach China.

Zwei Kriegsschiffe werden nach Tien-Tsin geschickt.

Die Philippinen-Frage.

Kriegsschiffe nach China beordert.

Washington, D. C., 4. Oktbr.

Das Staatsamt erhielt soeben folgende Depesche vom Gesandten Conger in Peking: „Es liegt zur Zeit keine ernste Gefahr vor, aber es herrscht bedeutende Unruhe in Bezug auf die Zukunft. Die Flotten der Mächte versammeln sich in Pßien Tsin. Mehrere Gesandte beorderten Schiffe nach Peking zum Schutze der Gesandtschaften.

In Folge der im Staatsamte eingetroffenen Nachrichten über die Lage in China wies der Flottenminister Long den Admiral Dewey telegraphisch an, sofort zwei Kriegsschiffe von Manila nach einem der chinesischen Hauptstadt möglichst nahe gelegenen Punkte zu schicken. Die für den Zweck ausgewählten Schiffe sind der Kreuzer „Baltimore“ und der „Petrel“. Wahrscheinlich wird der „Baltimore“ nicht im Stande sein, weiter als bis zu den Taku-Forts an der Mündung des Flusses Pang-He zu gelangen, an welchem Peking liegt, aber der kleinere „Petrel“ wird wahrscheinlich bis nach Tien-Tsin achtzig Meilen von der Flußmündung und in ungefähr gleicher Entfernung von Peking, gehen können. Die Beamten bedauern, daß es beim asiatischen Geschwader kein einziges flachgehendes Kanonenboot giebt, das bis zur chinesischen Hauptstadt gelangen könnte.

Die Philippinen-Frage.

Washington, D. C., 4. Oktbr.

Gen. Merritt's in Marseilles abgegebene Erklärung, daß seiner Ansicht nach die Ver. Staaten die ganze Inselgruppe der Philippinen behalten sollten, giebt offenbar die Ansicht der Administration wieder. Der neue Staatssecretär John Hay ist ebenso entschieden für diese Lösung der Frage wie sein Vorgänger Day dagegen war. Der Präsident spricht sich zwar nicht offen aus, scheint aber die Annexion aller Inseln zu begünstigen. Er glaubt, daß die große Mehrheit des Volkes dafür sei.

Die Untersuchungs-Commission.

Washington, D. C., 4. Oktbr.

An der heutigen Sitzung der Untersuchungs-Commission nahmen sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme des Gouverneurs Beaver theil, es wurde aber angekündigt, daß er morgen bestimmt zugegen sein würde. Morgen soll nämlich der erste Zeuge, der Gen. Wheeler, vernommen werden.

Heute beschäftigte man sich vor Allem mit der Frage, ob der Commission das Recht zustehe, Zeugen zur Eidesablegung zu zwingen. Die Antwort hierauf war eine verneinende, doch glaubt man, daß sich die Zeugen einer Vereidigung nicht widersetzen werden. Jeder einzelne derselben soll aber auf diesen Punkt besonders aufmerksam gemacht werden. Mit der Leitung des Verhörs wird der Gouverneur Beaver betraut werden.

Von dem General-Stabs-Arzt Dr. Sternberg lag ein Schreiben vor, in welchem derselbe die Commission aufforderte, seiner Office einen Besuch abzustatten und daselbst alle auf die Lazareth-Verwaltung u. s. w. bezüglichen Dokumente zu prüfen. Dr. Sternberg erklärt sich bereit, die überaus zahlreichen ihm bereits unterbreiteten Fragen zu beantworten, erklärt aber, daß er einstweilen noch mit so viel anderen Arbeiten überhäuft sei, daß sich die Commission noch einige Zeit gedulden müsse.

Betreffs dieses Schreibens wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt.

Sodann wurden verschiedene Beschwerden in Bezug auf den Transport der Soldaten von Santiago verlesen, und zwar besagen dieselben, daß den auf den Schiffen „Concha,“ „Seneca,“ „Breakwater,“ „Olivette“ und „City of Washington“ beförderten Mannschaften eine geradezu unmenschliche Behandlung zu Theil wurde. Man ertheilte dem Vorsitzenden Dodge den Auftrag, die Namen der das Komando führenden Offizieren, der Aerzte und der Quartiermeister zu ermitteln.

Ernennung.

Washington, D. C., 4. Oktbr.

Der Präsident ernannte den Dr. David J. Hill von Rochester, N. Y., zum 1. Hülfssekretär im Staatsamt, als Nachfolger von John Barrett Moore, der resignirte. Hill ist Präsident der Rochester Universität und ein Kenner des internationalen Rechts. Zur Zeit weilt er in Holland, dürfte aber bald zurückkehren, um seine neue Stellung zu übernehmen.

Nachricht von Manila.

Washington, D. C., 4. Oktbr.

General Otis meldet von Manila, daß während der letzten 3 Monate 4 Offiziere und 83 Mann gestorben seien, wovon 17 im Kampfe getödtet wurden, 7 ihren Wunden erlegen und 14 am Typhusfieber starben.

Der Dampfer „Scandia“ ist glücklich angelangt. Der Soldat Jacobs starb unterwegs am Typhus.

Feuer.

Bismarck, N. D., 4. Oktbr.

Letzte Nacht wurden die Mahlmühle und der Getreide-Speicher der „North Dakota Milling Association“ vollständig durch Feuer zerstört. Das Feuer brach im Kesselraume aus. Der Verlust beträgt $50,000.

Dreyfuskrawalle.

Was General Merritt von dem Schicksale der Philippinen denkt.

Zur Vermeidung von Dampfer-Collisionen.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktbr.

Auf Grund einer Beschwerde der Hamburg-Amerika-Linie beim auswärtigen Amte beabsichtigt dasselbe, alle Regierungen der Seefahrt treibenden Nationen zu ersuchen, einer Vereinbarung beizutreten, wodurch die Dampfer gesetzlich verpflichtet werden, die für die Hin- und Herfahrt bestimmten Linien inne zu halten, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Nun haben auch die Conservativen ihren Wahlaufruf erlassen und damit die Parole für die Parteigenossen bei den bevorstehenden Landtagswahlen ausgegeben. Der Wahlaufruf ist im Wesentlichen eine Kriegserklärung gegen den Freisinn und die „Konservative Korrespondenz“ sekundirt demselben, indem sie die Freisinnigen als die Dienstknechte der Sozialdemokraten bezeichnet.

Der bekannte Historiker und Politiker Hans Delbrück, ein Freikonservativer, räth in der Monatsschrift „Deutsche Revue“ den liberalen Parteien an, sich zu vereinigen, da die Gefahr einer Reaktion größer sei, als die Gefahr einer Revolution. Selbst im Interesse der Sozialisten liege es, wenn sie die liberalen Parteien im Landtage zu stärken suchten, und andererseits sollten letztere die Unterstützung der Sozialisten dankend annehmen. Die „Kreuzzeitung“ sowohl wie die „Post“ suchen Dr. Delbrück als einen Freund der Sozialdemokraten zu brandmarken.

In Königsberg haben die Freisinnigen und Nationalliberalen einen gemeinsamen Wahlaufruf erlassen, in Breslau haben die Nationalliberalen den Kandidaten der Freisinnigen indossirt und in Torgau die Nationalliberalen und Freisinnigen sogar gemeinsame Kandidaten aufgestellt.

Was die vom Kaiser in Oeynhausen angekündigte Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen (sog. Antistreik-Gesetz) anbetrifft, so verlautet, daß die Regierung von einer Aenderung der Gewerbeordnung Abstand genommen habe, daß vielmehr eine Verschärfung der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs zum Schutz der persönlichen Freiheit geplant sei, um den Vorwurf der Beschränkung des Koalitionsrechts zu vermeiden.

Die oberschlesischen Kommunalverbände haben an das Ministerium eine Petition gerichtet, in welcher um Aufhebung des Einfuhrverbotes gegen lebende Schweine ersucht wird.

Anläßlich der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm den Ersten hatte die schöne Hauptstadt des württembergischen Landes, Stuttgart, ein Festgewand angelegt. Die königliche Familie wohnte der Enthüllungsfeier, die mit dem von einem Massenchor vorgetragenen Liede „Gruß an mein Vaterland“ eingeleitet wurde, bei. Professor Guenther hielt die Festrede. Zum Schluß der Feier defilirten die Truppen, Vereine und Schulen an dem Königspaar vorbei.

Wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen, verdankte Fürst Bismarck seine Beziehungen zu Moritz Busch lediglich seinem Amanuensis Lothar Bucher, aber letzterer hatte sich in Busch getäuscht, obgleich er vorher gewarnt worden war. Er würde dies, wenn er noch lebte, selbst zugeben. Busch sei seit 1891 nur ein Mal, und zwar im Jahre 1893, kurze Zeit in Friedrichsruh gewesen und hätte in der Zwischenzeit mehrere Schlaganfälle erlitten.

Heute fand das feierliche Begräbniß eines Handelsfürsten Berlins, des Großkaufmannes Richard v. Hardt, statt. Kaiser Wilhelm gab der Familie v. Hardt seiner Theilnahme an dem Verluste, der sie betroffen, dadurch Ausdruck, daß er Befehl gab, daß beim Begräbniß des Verstorbenen die großen Glocken der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche geläutet werden sollen. Die Kaiserin ließ durch den Oberhofmeister Grafen Mirbach einen Lorbeerkranz am Sarge des Verblichenen niederlegen.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst die goldene Tugendrose der Prinzessin Gisela, Tochter des Kaisers Franz Joseph und Gemahlin des Prinzen Leopold von Bayern, verliehen.

Aus der Strafanstalt Moabit bei Berlin ist der Mörder Richard Erpel entsprungen und aus dem Gefängniß zu Gera hat der zu einer Strafe von zwanzig Monaten verurtheilte Sozialistenführer Hugo Roediger seine Flucht bewerkstelligt.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht ein halbamtliches Dementi der Meldung französischer Blätter, der Kaiser habe den Minister des Aeußern, Baron v. Bülow, angewiesen, der franz. Botschaft freundschaftliche Erklärungen über die Rolle zu geben, welche der Oberst Schwarzkoppen in der Dreyfus-Affaire spielte. Das Blatt fügt hinzu: „Nun, daß eine Revision beschlossen ist, hat Deutschland weniger Grund denn je, aus seiner reservirten Stellung herauszutreten.“

Ende der Woche war die Amtszeit des Berliner Oberbürgermeisters Zelle abgelaufen; sein Nachfolger, der frühere Berliner Bürgermeister Kirschner, ist aber seitens der Regierung noch nicht bestätigt worden. Es wird behauptet, daß man ihm das Versprechen persönlichen Wohlverhaltens und eine Erklärung, daß er unter allen Umständen eine Ehrung der Märzgefallenen verhindern werde, abverlangt habe; doch erklärt die „National-Zeitung“ diese Behauptung für erfunden.

Berlin, 4. Oktober.

In der halbamtlichen Presse wurde heute mitgetheilt, daß die Reichs-Regierung entdeckt hat, daß amerikanisches Schweinefleisch in Deutschland eingeführt wurde, ohne daß es von einem Fleischschau-Scheine begleitet war.

Eine Anfrage bei der amerikanischen Botschaft ergab, daß eine solche Entdeckung wirklich gemacht wurde. Seit Jahren sind Tausende von Tonnen amerikanisches Schweinefleisch ungehindert durch die verschiedenen Zollämter gegangen, trotzdem es nicht von den obligatorischen Scheinen des Fleischbeschauers begleitet war. Die deutsche Regierung, die natürlich nichts davon wußte, wollte die Nachricht zuerst gar nicht glauben; erst als der wissenschaftliche Attachee der Botschaft ihr überwältigende Beweise vorlegte, ließ sie sich überzeugen. An dieser ungesetzlichen Einfuhr sind keine amerikanischen Firmen betheiligt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Oktbr.

Kaiser Franz Josef, welcher die Absicht hatte, den morgigen Tag, seinen Namenstag, in strenger Abgeschiedenheit in Wallsee, dem Heime seiner jüngsten Tochter Marie Valerie, zu verbringen, ist im Hinblick auf die Schwierigkeit der Lage und besonders auf die schon gemeldete Niederlage des Ministerpräsidenten Thun bereits gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Es verlautet in Hof- und Gesellschaftskreisen, der Kaiser beabsichtige, sich in einem Jahr wieder zu verheirathen, und zwar mit der Wittwe seines verstorbenen Bruders, Erzherzogs Karl Ludwig. Er soll immer noch hoffen, direkte Nachkommen zu erhalten.

England.

London, 4. Oktbr.

Der britische Dampfer „Hillcraig“ stieß bei Helvoet mit dem holländischen Dampfer „de Ruyter“ zusammen. Letzterer wurde schlimm beschädigt, ersterer setzte seine Reise, ohne von dem anderen Dampfer Notiz zu nehmen, fort.

Frankreich.

Paris, 4. Oktbr.

Die Freunde und die Gegner der Revision scheinen sich auf den bevorstehenden Kampf zu rüsten. Schlimme Dinge scheinen im Anzuge. Die Dreyfusaffäre hat ohne Zweifel einen veritablen Orkan der Leidenschaften heraufbeschworen.

Am gestrigen Sonntage zeigten die Straßen von Paris sich in wilder Bewegung. Die ganze Polizeimacht der Stadt und die berittene republikanische Garde war mobil gemacht und patrouillirte die Straßen ab. Indessen wurden nur ungefähr ein Dutzend Personen verwundet. Dagegen machte die Polizei zahlreiche Verhaftungen. In einem Stadtviertel wurden vierzig Leute verhaftet, von denen jedoch nur 13 festgehalten wurden.

Die Versammlung der Dreyfusfreunde, welche im Saale Wagram stattfinden sollte, wurde von der Polizei verboten, da die Polizei Unruhen befürchtete. Es hatten sich zwischen 12,000—20,000 Menschen eingefunden. Die Menge wollte aber nicht wieder nach Hause gehen, ohne ihre Neugier und Skandalsucht befriedigt zu haben und griff mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Revision!“ die Polizei an. Diese Rufe wurden von den Gegnern Dreyfus' mit dem Rufe: „Es lebe die Armee! Nieder mit den Verräthern!“ beantwortet und alsbald begann der Kampf. Der Polizei gelang es nur mit Mühe, die Menge zurückzutreiben.

Der Haufe griff jedoch die Polizei von Neuem an, nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, wurde aber von der Polizei, die jetzt energischer einhieb, wieder zurückgeschlagen. Diese Unruhszenen fanden zwischen 12.30 und 1 Uhr auf dem Wagramplatze statt.

General Merritt ist heute hier von Marseille angekommen. Er ist im Hotel de l'Athene abgestiegen und verweigerte ein Interview. Aus seinen Auslassungen in Marseille geht aber folgendes hervor: 1. Spanien hat die Philippinen verloren, weil keiner seiner Staatsmänner sich getraute dem Lande die wirkliche Sachlage mitzutheilen. 2. Man würde Spanien mit der Rückgabe der Inselgruppen keinerlei Dienst erweisen. 3. Aguinaldo kann keine Regierung bilden. 4. Eine gemeinschaftliche Regierung Spaniens und der Ver. Staaten ist unmöglich. 5. Würden sich die Ver. Staaten von den Inseln zurückziehen, so würde dies ein Einschreiten der europäischen Mächte und schließlich eine Annexion der Inseln durch diese zur Folge haben. 6. Keine Nation ist besser im Stande die Inseln zu regieren, als die Ver. Staaten.

Ueber die Lage auf den Philippinen ließ sich der General in Marseille dahin aus, daß sich dieselbe gebessert habe und Schwierigkeiten mit den Führern nicht zu befürchten seien. Die Urtheile über Aguinaldo gingen weit auseinander. Anscheinend sei ihm die Macht, welche er jetzt besitze, etwas zu Kopfe gestiegen. Die Insurgenten sind nach der Ansicht Merritt's zur Zeit nicht reif für die Selbstregierung.

Der Sekretär der spanischen Kommission ist noch nicht angekommen. Dienstag Nachmittag 5 Uhr wird Präsident Faure die amerikanischen Kommissäre empfangen.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 5. Oktbr.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatz-Amtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $307,890,714, wovon $243,087,647 auf die Goldreserve entfallen.

Die Senatorwahl in Oregon.

Salem, Ore., 5. Oktbr.

36 republ. Mitglieder der Legislatur hielten eine Sitzung ab, um einen Candidaten als Bundessenatur zu nominiren; H. W. Corbett erhielt 31 Stimmen; es fehlen ihm 3 zu einer Mehrheit im Haus und 15 zu einer solchen in der vereinigten Sitzung. Die Anti-Corbett-Leute rechnen auf die Beihülfe der Populisten. Diese haben beschlossen, den Silber-Republikaner S. R. Kincaid, den jetzigen Staatssekretär, zu unterstützen.

Nichts Wahres daran.

Washington, D. C., 5. Oktbr.

Das Kriegsamt giebt bekannt, daß dem Col. Wm. J. Bryan kein Befehl zugeschickt sei, daß er sofort zu seinem Regiment zurückkehren solle.

Mord und Selbstmord.

Cleveland, O., 5. Okt.

Der 36-jährige Richard Dickson erschoß heute eine geschiedene Frau Namens Blanche Winship, und machte dann seinem eigenen Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Dickson hatte mit der Frau ein Verhältniß unterhalten, das aber die Frau lösen wollte. Wüthend darüber eilte Dickson nach dem Hause der Winship, brach, als dieselbe ihn nicht einließ, die Thüre ein und beging die That.

Liquidation.

New York, 5. Oktbr.

Die Tradesmen Nat. Bank, 200 W. Broadway, eine der ältesten Banken der Stadt, hat liquidirt.

Die „Wisconsin“.

San Francisco, Cal., 5. Oktbr.

Das Schlachtschiff „Wisconsin“ wird am 26. November in dem Schiffsbauhofe der Union Iron Works vom Stapel laufen. Es werden große Festlichkeiten vorbereitet, da der Besuch des Gouverneurs von Wisconsin und zahlreicher Gäste von dort erwartet wird.

Bankerott.

New York, 5. Oktbr.

Die „Tradesman's National Bank“ hat ihren Bankerott angemeldet. Dieselbe ist eine der ältesten Banken der Stadt und war seit langer Zeit eng verknüpft mit der Woll-Börse, die vor mehreren Tagen ihre Transaktionen einstellte.

Schiff gesunken.

Charleston, S. C., 5. Oktbr.

Am Sonntag Morgen sank auf der Höhe von Stone Inlet, 7 Meilen südlich von hier, der 4-mastige Schuner „Saral E. Palmer“, Capt. Whittier. Das Schiff führte eine Ladung Phosphat. Der Kapitän und sechs Matrosen ertranken.

Zur Vorsicht.

St. Paul, Minn., 5. Okt.

Von hier sind der General Bacon und 80 Soldaten nach Walker, Minn., abgegangen, da man glaubt, daß die Schwierigkeiten mit den Leech Lake-Indianern die Anwesenheit von Truppen noch nöthig macht. Die geplante Conferenz zwischen den Indianern und Bundesbeamten fand nicht statt, da die Ersteren nicht erschienen.

Vertheidigte die Ehre seiner Mutter.

Mobile, Ala., 5. Okt.

Der 17-jährige Francis P. O'Connor erstach einen gewissen John Kitchen, ein werthloses Subjekt, das einen verbrecherischen Angriff auf O'Connors Mutter gemacht hatte. O'Connor lieferte sich selbst der Polizei aus. Die Sympathie der Bürgerschaft ist auf seiner Seite.

Lebensmüde.

Para, Ill., 5. Okt.

Valle Hamel, ein bekannter Bürger von Assumption Township, beging Selbstmord durch Erhängen.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

Southampton, 4. Okt.

„Kaiser Friedrich“ von New York nach Bremen.

Für Biala, eine ganz deutsche Grenzstadt Galiziens, wurde durch vierjährige Sammlungen bei den Polen aller Länder das Geld zu einer polnischen Schule zusammengebracht. Der polnische Landtag gab 10,000 Gulden dazu, der Koscinskofonds 15,000 Gulden, und diesem zu Ehren wurde die Schule Kosciusko-Schule genannt und vorläufig mit vier Klassen eröffnet. Als es am 1. September zur Eröffnung kam, waren in der Stadt unter 2500 schulpflichtigen Kindern nur 25 polnische aufzutreiben. Man mußte mittelst größerer Geldaufwendungen und Versprechungen noch einige Kinder vom Lande herbeischaffen, um die polnische Kampfschule überhaupt eröffnen zu können. Dabei giebt es bekanntlich in Galizien 800,000 schulpflichtige Analphabeten, für die die edlen Polen nicht sorgen.

Ein Monstreprozeß in Bezug auf die Zahl der Angeklagten ist, wie sibirische Blätter berichten, unlängst im Kirchdorfe Schemonajewskoje im Gmeinsker Bezirk verhandelt worden. Nicht weniger als 1400 Bewohner der neuen Ansiedlungen, welche sich 1896 geweigert hatten, die Poststraße zu repariren, waren zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden und wurden zu Gefängnißstrafen verurtheilt.

Die „Illinois“.

Der Stapellauf des neuesten Schlachtschiffes unserer Marine.

Verheerungen im Süden.

Die „Illinois“.

Newport News, Va., 5. Oktbr.

Die Stadt ist gefüllt mit Besuchern von nah und fern, welche dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Illinois“ beiwohnten. Chicago und die Bundeshauptstadt sind hervorragend vertreten. Das Wetter ist herrlich.

Unter den Gästen befinden sich der Marine-Hülfssecretair Allen, Commodore M. T. Endicott, Capt. A. S. Crowninshield, Gen. Zahlmeister Edw. Stewart, Chef-Ingenieur Geo. W. Melville, Gen. Arzt W. K. Van Raypen. Chef-Baumeister Philips Hichborn, Capt. Sam. C. Lemley, Ackerbausecretair Wilson, Hülfs-Kriegssecretär John D. Meikeljohn u. A. m., meist mit ihren Damen.

Gouv. Tanner und Begleitung begaben sich schon früh zum Schiffsbauhofe. Mayor Harrison und Gattin schlossen sich ihm an.

Frl. Nancy Leiter, welche den Taufact zu vollziehen bestimmt war, war in Begleitung ihrer Schwester Daisy und ihres Vaters L. Z. Leiter gestern Abend angelangt und im Chamberlain Hotel abgestiegen. Frl. Leiter ist natürlich die Heldin des Tages und wird von allen Seiten gefeiert.

In Gegenwart von ca. 30,000 Zuschauern erfolgte um 12.32 Uhr die Taufe des Schiffes und der Stapellauf. Es war eine großartige Szene.

Die „Illinois“ wird von Sachverständigen für das beste Schlachtschiff gehalten, das die Amerikaner haben werden, wenn es fertig ist. Nur an Fahrgeschwindigkeit läßt es zu wünschen übrig. Das Schiff ist 373 Fuß 9 Zoll lang, hat eine Mittelbreite von 72 Fuß 2½ Zoll, eine Wasserverdrängung von 11,255 Tonnen und eine Fahrgeschwindigkeit von 17 Knoten. Infolge seines verhältnißmäßig geringen Tiefganges kann es in kleinere Häfen und Flüsse einlaufen.

Furchtbare Verluste.

Brunswick, Ga., 5. Oktbr.

Nach den letzten Nachrichten wurden an 1000 Gebäude durch die Fluthen vernichtet. Die Stadt Darien soll hinweggeschwemmt und der Verlust an Menschenleben groß sein. Die Stadt hatte circa 7000 Einwohner. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Macon, Ga., 5. Oktbr.

Nach den jüngsten Berichten ist der durch die Fluthen angerichtete Schaden ganz gewaltig. Hunderte von Menschen sind umgekommen und ihre Wohnungen fortgewaschen. Die Felder sind arg verwüstet.

Atlanta, Ga., 5. Oktbr.

Die Reisernte in Süd-Carolina wurde bis zur Hälfte durch Regenfluthen vernichtet.

In dem Feldlager zu Jacksonville wurden eine Menge Zelte von den Regengüssen niedergeworfen. Das Hospital der 3. Division brach zusammen und die Kranken wurden durchnäßt.

Fernandine, Fla., 5. Oktbr.

Der durch die Fluthen in hiesiger Gegend angerichtete Schaden wird auf $500,000 geschätzt.

Die Untersuchungs-Commission.

Washington, D. C., 5. Okt.

Der General-Adjutant Corbin lieferte heute der Kriegs-Untersuchungs-Commission folgende Zusammenstellung der Todesfälle im amerikanisch-spanischen Kriege auf amerikanischer Seite, vom 1. Mai bis zum 30. September einschließlich:

Vor dem Feind gefallen, 23 Offiziere und 257 Mann; an Wunden gestorben, 4 Offiziere und 61 Mann; an Krankheiten gestorben, 80 Offiziere und 2,485 Mann.

Der General Joseph Wheeler war der erste Zeuge, der vernommen wurde. Er erklärte sich bereit, vereidigt zu werden. (Die Commission kann die Zeugen nicht zur Eidesablegung zwingen. D. R.)

Wheeler's Aussagen lauten für den General Shafter sehr günstig. Der Zeuge sagte, die Leute vor Santiago hätten nie wirklich Mangel an Vorräthen oder Material gelitten, nur ein oder zwei Regimenter hätten über eine zeitweilige Verzögerung in der Zusendung derselben geklagt.

An medizinischen Vorräthen dagegen habe eine Zeitlang Mangel geherrscht. Auch sprach er sich günstig über die Verpflegung der Leute in Tampa, Fla., aus. Wheeler erklärte positiv, keiner der vorgekommenen Erkrankungsfälle hätte durch das ärztliche Departement verhindert werden können.

Der Zeuge meinte, soviel er wisse, habe sich Niemand von der Armee vor Santiago beschwert. Wenn wirklich etwas nicht nach Wunsch gegangen sei, oder es habe an etwas gefehlt, so habe eben Jeder gewußt, daß dies durch unvorhergesehene Verhältnisse verursacht wurde.

Demokratische Convention.

Worcester, Mass., 5. Oktbr.

Heute wurde hier die demokratische Staatskonvention für Massachusetts abgehalten.

Alex. B. Bruce von Worchester wurde als Gouverneurskandidat nominirt. Die Chicagoer Platform wurde einstimmig indossirt.

Ueber die Alpen

Fliegt der Ballon „Wega“ mit drei kühnen Forschern.

Die nahende Krisis in Frankreich.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktbr.

Die „Hamburger Nachrichten,“ die „Vossische Zeitung“ und die „Berliner Neuesten Nachrichten“ führen in längeren Artikeln aus, der Kaiser sei unrichtig informirt, wenn er glaube, die deutsche Presse sei von der Transvaalregierung beeinflußt worden. Die für die Buren eintretenden Blätter folgten darin nur ihren besten Ueberzeugungen.

Der norwegische Dichter Björnson ist augenblicklich in München damit beschäftigt, in offenen Briefen den Fürsten Hohenlohe zu richten. Dieser neueste Schritt des Dichters hängt mit dem Beleidigungsprozeß gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zusammen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Friedrich Stephany, habe darum gewußt, daß der Handelsredakteur Duntz von gewissen Bankhäusern bezahlt wurde und daß diese Transaktionen gebilligt worden wären. „Wie kommt es,“ fragt die Zeitung jetzt, „daß Stephany momentan sich nicht als verantwortlicher Redakteur zeichnet?“

Die Berliner Gerichtshöfe und das Reichsgericht in Leipzig sind verschiedener Meinung über die Zulässigkeit der zum Kauf ausgebotenen Photographien der früheren Fürstin Chimay-Caraman. Von den Berliner Gerichten wird erklärt, die Photographien dieser Dame in Tricots seien nicht mehr anstößig, als nackte oder halbnackte Statuen. Dagegen kann das Leipziger Reichsgericht diesen Vergleich nicht zutreffend finden und sieht in der Figur dieser Person nichts Künstlerisches, zumal „die Gestalt zu fett sei“. Da sich die Berliner Gerichte anhaltend weigerten, den Verkauf der Photographien zu unterdrücken, so sah sich das Reichsgericht genöthigt, noch eine nachdrückliche diesbezügliche Ordre auszustellen.

Mord und Brandstiftung kommen noch immer bedenklich häufig hier vor. Sonntag Abend wurde, während ein Geistlicher Namens Roller in seiner Kirche predigte, sein Diener von Einbrechern umgebracht. Der Anführer der Letzteren war der Raubmörder Erpel, der, wie erst jüngst gemeldet, aus der Strafanstalt Moabit ausgebrochen war.

Im Moabiter Vorstadtgebiet sind jetzt Brandstiftungen wieder etwas Tägliches.

Der Präsident der Filiale der Reichsbank in Pforzheim, Baden, Heinrich, wurde unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet.

Stuttgart, 5. Okt.

An dem hier stattfindenden Parteitag der Socialisten nehmen 25 Delegaten theil. Liebknecht hielt eine längere Rede über die „Anti-Streik-Rede“, die der Kaiser im Bad Oeynhausen hielt. Er erklärte, die Drohung des Kaisers bedeute einfach, daß Jeder, welcher seine verfassungsmäßigen Rechte auszuüben suche, in's Zuchthaus kommen solle. „Nichtsdestoweniger,“ fügte er hinzu, „werden wir auch in dem neuen Kampfe wachsen und erstarken.“ Uebrigens waren die Ausführungen Liebknecht's noch vorsichtiger gehalten, als die in seiner bekannten Rede auf dem Breslauer Sozialistentage, wegen deren er später verurtheilt wurde.

Der bekannte Schweizer Socialist Hermann Greulich sagte in einer Rede, die 2¼ Millionen deutscher Sozialdemokraten bildeten eine stärkere Bürgschaft für den Frieden, als das Manifest des Zaren. Es wurde übrigens beantragt, daß der Parteitag zu letzterem Stellung nehme, sowie auch zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Der Parteitag beschloß, eine Flugschrift herauszugeben, welche die Haltung der sozialdemokratischen Partei gegenüber der Oeynhauser Kaiserrede darlegt. Ferner soll die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage sofort nach dem Zusammentritt dieser Körperschaft eine Erklärung von der Regierung über diese Angelegenheit verlangen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Oktbr.

Die vor einigen Tagen und auch jetzt noch mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Gerüchte von einem Rücktritt des Ministeriums haben neue Nahrung erhalten. Die tschechischen Blätter sind über die am letzten Freitag stattgefundene Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag, eine Darlegung der zwischen Thun und Banffy getroffenen Abmachungen zu verlangen, ganz consternirt. Sie nennen den Vorgang einen gefährlichen ungeheuren Skandal und erklären, die Abstimmung hätte nicht so ausfallen können, wenn gewisse tschechische Abgeordnete nicht ihre Diäten erhoben hätten und vor der Abstimmung abgereist wären. Mit klaren und nicht mißzuverstehenden Worten fordern sie die Resignation der Minister.

In Eger haben deutsch-nationale Straßen-Demonstrationen stattgefunden und dem deutschfortschrittlichen Abgeordneten Schueder wurde vor seiner Villa eine Katzenmusik gebracht.

Es ist ein neuer Klassen-Eintheilungsplan für die Wiener Gemeindeschulen im Gange. Derselbe läuft auf nichts Geringeres hinaus, als auf vollständige Trennung der christlichen von den jüdischen Kindern in den Schulen. Die antisemitische Presse jubelt über diesen „Sieg“. Der Rassenhaß scheint in jeder Beziehung immer bösartiger zu werden und immer unverhüllter hervorzutreten.

Schweiz.

Zürich, 5. Oktbr.

Sonntag Abend 11 Uhr stieg von Sitten im Kanton Wallis der große Ballon Wega auf, in dem der bekannte Luftschiffer Spelterini die Alpen überfliegen will. Sitten liegt 1710 Fuß über dem Meeresspiegel. Spelterini gedachte in der Nähe des Bodensees niederzugehen, doch nahm der Ballon, soweit man ihn mit den Augen verfolgen konnte, die Richtung nach der französischen Grenze. Zwecks gleichzeitiger meteorologischer Beobachtungen wurden zu derselben Zeit Ballons in Paris, München, Wien, Berlin, Hamburg und Petersburg aufgelassen.

Der Ballon war mit den besten Instrumenten zum Messen des Luftdruckes, der Temperatur, Feuchtigkeit und der Intensität der Sonnenstrahlen ausgerüstet. Außerdem befand sich auch noch im Ballon ein selbstregistrirender Höhenmesser. Sobald der Ballon über den Alpen angelangt ist, soll eine Aufnahme derselben aus der Vogelperspektive gemacht werden. Komprimirter Sauerstoff war zum Einathmen in Höhen über 16,000 Fuß mitgenommen.

Man nahm an, daß der Ballon wahrscheinlicherweise die Flugrichtung über die Finsteraargruppe, die Urner- und Glarner-Alpen nach dem Rheinthal zu zwischen Sargens und Bodensee nehmen werde. Die Länge dieser Fahrt betrüge etwa 200 Kilometer, oder 125 engl. Meilen; sie würde bei sechs bis zehn Meter Windgeschwindigkeit in der Sekunde sechs bis zehn Stunden erfordern. Der in Paris eigens zu der Luftreise angefertigte Ballon „Wega“ war längere Zeit in Zürich ausgestellt. Als Material des Kugelballons kam Seidenstoff zur Verwendung, der öfter gefirnißt wurde, um möglichste Luftdichtigkeit zu erzielen. Der Durchmesser des Ballons beträgt 18½ Meter, der Umfang 58 Meter, die Oberfläche 1065 Quadratmeter, der Inhalt 3268 Kubikmeter. Das Netzwerk um den Ballon hat am Ring eine Tragkraft von 80,000 Kilogramm. Am Ring ist die Gondel, ein rechteckiger Korb mit 76,000 Kilogramm Tragkraft, befestigt. Das Gesammtgewicht des Fahrzeuges (Ballon, Netzwerk und Gondel) beträgt fast 1000 Kilogramm, d. i. eine Tonne oder 20 Zentner. Das Gewicht der Insassen und Instrumente ist auf 400 Kilogramm angenommen. Die Füllung des Ballons geschah mit Wasserstoffgas, da dieses allein gestattet, lange genug in der nöthigen Höhe — vermuthlich wird man in 4000—5000 Metern Meerhöhe steigen — zu bleiben und soviel Ballast aufzunehmen, als erforderlich ist, um den Ballon nach Bedürfniß heben oder senken zu können. An der Ballonfahrt nahmen theil: Professor Heim für wissenschaftliche Beobachtungen und Experimente und Dr. Maurer, Direktor der meteorologischen Station Zürich, für meteorologische Beobachtungen. Ein wichtiger Theil der Aufgabe der Fahrt betrifft die photographischen Aufnahmen des Gebirges vom Ballon aus im Interesse der Kartographie, Geographie und Geologie, sowie zum Studium der Dunst- und Wolkenbildung. Die Herstellungskosten des Luftschiffes betragen 40,000 Fr., die Kosten der Expedition 10,000 Fr., welch' letztere Summe durch Beiträge von wissenschaftlichen Instituten bereits zur Hälfte gedeckt ist.

Genf, 5. Oktbr.

Es sind soeben 44 Anarchisten aus der Schweiz ausgewiesen worden, und 5 gefährliche Gefangene werden in Genf festgehalten. Unter Letzteren ist auch der Anfertiger des Griffes für den improvisirten Dolch, mit welchem Lucheni die Mordthat ausführte.

Zwei Anarchisten, welche an dem Ziegelstreicher-Aufstand vom letzten Juli theilnahmen, sind zu dem höchstmöglichen Strafmaß verurtheilt worden, nämlich zu je 7 Jahren Haft, — statt der paar Monate, welche sie erwartet haben. Das haben sie Lucheni zu verdanken.

Lucheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wurde gestern abermals im Kriminalgericht vorgeführt, damit er weiterhin festgehalten werden kann. Diese Formalität muß jede Woche einmal vollzogen werden; denn die Gesetze des Kantons Genf verbieten es, einen noch nicht prozessirten Gefangenen länger als zehn Tage festzuhalten, ohne eine neue offizielle Ermächtigung dazu.

Lucheni's Verhalten war wieder sehr cynisch. Als der Richter die Ordre gab, ihn behufs weiterer Verhandlung wieder in die Gefängnißzelle abzuführen, brach Lucheni in lautes Gelächter aus und rief: „Seht Ihr? Hier geht der Anarchist Lucheni!“

Die noch immer verbreiteten Angaben über eine besondere gelinde Behandlung Lucheni's sind durchaus nicht zutreffend. Die eine Cigarre, von welcher man so viel Aufhebens machte, ist ihm nur gegeben worden, damit er sich dazu herbeiließ, eine Handschriftenprobe zu liefern; seine Handschrift soll nämlich von Graphologen geprüft, und der Charakter daraus gelesen werden.

Indien.

Bombay, 5. Oktbr.

Bei Mittun Kote, einer Stadt in Punjab, kenterte ein Fährboot auf dem Indus. Es ertranken 100 der Passagiere.